

Hamburger genießen Sonne – oft ohne Abstand

Infizierte in Pflegeheimen. Tschentscher sieht „ernste Lage im Gesundheitssystem“. Inzidenz steigt. Linke kritisiert Senat

WELLMANN UND
LURLICH

Mit dem zuletzt immer ansteig der Corona-Infektionen auch in Hamburg, dass gefährdete Gruppen einer Ansteckung schüttern sich das Virus insgesamt. Neben Infektionen weiter: Neben Infektionen beim Corona-Ausbruch Krebsstation im Frühjahr UKE-Transplantations- auch immer mehr Fälle in Nach Auskunft der Sozialerzeit 204 Bewohner ausen infiziert. Außerdem chörendensprecher Martinarbeiter von Pflegehebestet. Diese Entwicklung roblematisch, weil vorere Menschen deutlich Coronavirus sind.

Wochenende stiegen die in Hamburg weiter insgesamt 877 Fälle, meldete die Sozialbehörden, am Sonntag 285. Inzidenz stieg von 153,0 am Sonnabend – und nur noch minimal auf man davon aus, dass Woche Effekte der seittrag geltenden neuen beobachten kann – in Rückgang der zuletzt in Infektionszahlen.

vor einem Monat. Hinzukommen 49 auswärtige Patienten, von denen 13 intensivmedizinisch behandelt werden.

„Was wir heute in den Krankenhäusern und auf den Intensivstationen sehen, spiegelt die Infektionszahlen von vor zwei Wochen wider: Die Belastung wird daher erst einmal weiter zunehmen“, sagte Bürgermeister Peter Tschentscher (SPD) im „Spiegel“. „Es wird in den kommenden Wochen noch deutlicher werden, wie ernst die Lage im Gesundheitssystem ist.“ Da Infizierte bei schweren Verläufen meist mit größerem zeitlichen Abstand in die Klinik kommen, ist davon auszugehen, dass die ratsant gestiegenen Infektionen noch zu einem deutlichen Anstieg der stationären Aufnahmen führen werden.

Zwar gibt es bisher keine Pflicht der Kliniken, Betten für Corona-Patienten freizuhalten. Allerdings führt die Sozialbehörde „Gespräche mit der Hamburgischen Krankenhausgesellschaft, ob die hauptsächlich betroffenen Plankrankenhäuser gegebenenfalls wieder Kapazitäten freihalten sollten“, wie der Senat in der Antwort auf eine Anfrage des Linken-Gesundheitspolitikers Deniz Celik mitteilte. Celik nannte es im Gespräch mit der Deutschen Pressagentur „unfassbar dilettaantisch, dass der Senat keinerlei Kenntnisse“ über die Zahl der Pfleger und Krankenschwestern mit in-

tensivmedizinischer Ausbildung haben und sich „nicht einmal die Mühe macht, diese Fakten bei den Krankenhäusern abzufragen“. Dies sei das Gegenteil von gutem Krisenmanagement.

Um im Falle einer unbemerkten Anstreckung alle Kontakte nachvollziehen zu können, hat die Sozialbehörde dazu aufgerufen, ein „Kontaktagebuch“ zu führen. Haferrundfahrten, Stadtrundfahrten und vergleichbare Fahrten zu touristischen Zwecken wurden nun auch verboten. Seniorentreffpunkte und Seniorengruppen können nicht mehr für den Publikumsverkehr öffnen. „Es liegen noch einige Wochen vor uns, in denen wir alle uns etwas einschränken“, sagte Sozialsenatorin Melanie Leonhard (SPD). „Das ist kein Selbstzweck, sondern ein Akt der Solidarität.“

Polizei löst Treffen auf St. Pauli und Jungfernstieg auf

Unterdessen waren am sonnigen Wochenende an Alster und Elbe viele Menschen unterwegs. Obwohl Abstände bisweilen nicht eingehalten wurden, trugen nur wenige von ihnen Masken. Gravierende Verstöße wären nicht festgestellt worden, so die Polizei. Nach Abendblatt-Beobachtungen waren aber etwa vor einem Gastronomiebetrieb am Elbufer Tische und Stühle sehr gut besetzt. Von

„to go“ wollten die Gäste hier nichts wissen, und der Betreiber ließ sie gewähren. Auch an der Alster war es nach Abendblatt-Beobachtungen sehr voll.

Die Polizei hat nach eigenen Angaben auch am Wochenende kontrolliert, ob Abstands- und Hygieneregeln eingehalten werden. Schwerpunktinsätze habe es in St. Georg, an Jungfernstieg, Ballindamm, auf St. Pauli und in Ottersen gegeben, so ein Sprecher. Die meisten Verstöße gab es in der Nacht auf Sonntag am Jungfernstieg. Dort hätten sich Jugendliche versammelt, die weder Maske trugen noch Abstand hielten. Viele hätten sich der Kontrolle durch Flucht entzogen, so der Sprecher. Dennoch wären 53 Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet worden. Auf St. Pauli hätten 25 Personen gegen die Eindämmungsverordnung verstoßen, zudem sei eine private Einweihungsfest am Hans-Albers-Platz aufgelöst worden. Folge: sieben Ordnungswidrigkeitsverfahren.

Die Linke hat am Sonntag auf aus ihrer Sicht unhaltbare Zustände in einer Flüchtlingsunterbringung am Bargkoppelweg in Rahlstedt hingewiesen. Wegen eines Corona-Ausbruchs in der Zentrale Erstaufnahme am benachbarten Bargkoppelstieg mit mehr als 70 Infizierten seien die nicht infizierten Geflüchteten am Bargkoppelweg 60 eingquartiert worden, sagte die Linken-Bürgerschafts-

Linke kritisiert Umgang mit Geflüchteten in Quarantäne

Am Sonnabend habe sie mit Bewohnern gesprochen, die an den Zaun der bewachten Unterkunft gekommen seien. Diese schliefen offenbar in Vier- bis Achtbettzimmern unter schlechten Hygienebedingungen. „Die Bewohner mornierten, dass Desinfektionsspendler leer seien und sie sich in Mehrbettzimmern nicht vor Infektionen schützen könnten.“ Ihr sei berichtet worden, dass immer wieder neue Infektionen auftraten würden, zuletzt vier am Freitag. Das würde die Quarantäne jedes Mal aufs Neue verlängern. Sie habe Mütter mit Säuglingen gesprochen, die sich große Sorgen um die Gesundheit ihrer Kinder machten. „Ich bin erschüttert, dass in einer reichen Stadt wie Hamburg Menschen wie Vieh weggesperrt werden“, so die Politikerin. Das zuständige Einwohnerzentralamt war am Sonntag für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

Das milde Herbstwetter mit 13 Grad und Sonne

menschelein lockte viele

